



## **Referat anlässlich des 10 Jahre Jubiläums Verein Institut für Finanzdienstleistungen Zug**

von Regierungsrat Matthias Michel, Volkswirtschaftsdirektor

Sehr geehrter Herr Präsident

Sehr geehrte Damen und Herren

Sehr geehrte Freunde des Instituts für Finanzdienstleistungen Zug und seines Trägervereins

Mit grosser Freude richte ich einige Worte an Sie, ist doch das Institut für Finanzdienstleistungen Zug eine von vielen Erfolgsgeschichten des Kantons Zug. Da sie von anderen Referenten genügend Informationen aus der Geschichte des Instituts erhalten, beschränke ich mich auf einige volkswirtschaftliche Ausführungen.

Beginnen möchte ich mit den wichtigsten Standortfaktoren. Gemäss dem economic research der Credit Suisse gehören der Ausbildungsstand der Bevölkerung und die Verfügbarkeit von hoch qualifizierten Arbeitnehmenden zu den 5 wichtigsten Standortfaktoren eines Wirtschaftsstandorts. Der Kanton Zug hat in diesem Bereich eine hervorragende Ausgangslage. Gemäss einer CS-Studie basierend auf der Volkszählung 2000 ist der Ausbildungsstand der Zuger Bevölkerung, verglichen mit jenem der Schweiz, deutlich höher. Dies trifft nicht nur auf den Bereich Berufslehre und höhere Berufsbildung zu, sondern auch im Bereich der Bevölkerung mit Hochschulbildung. Hier liegt der Kanton mit 9.25 % der 15 - 69-jährigen rund 11 % höher als der Durchschnitt der Schweiz mit 8.8 %. Der Kanton Zug ist nicht von ungefähr zu diesen guten Zahlen gekommen und es ist auch nicht einfach so, dass er sich im Bildungsbereich vermehrt als Trittbrettfahrer der Nachbarkantone Zürich und Luzern gebärden würde. Im Gegenteil: unser Kanton hat in den letzten 10 Jahren eine eigentliche Bildungsoffensive durchlebt. Er hat 4 Höhere Fachschulen geschaffen oder neu positioniert. Er hat sich an 2 Fachhochschulen nämlich der Fachhochschule Zentralschweiz und der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz mit einem eigenen Institut bzw. mit einem eigenen Standort beteiligt, er hat die Privatschulen aktiv gefördert, hat 5 Lehrverbände initiiert, woraus eine massgebliche Anzahl von zusätzlichen Lehrstellen in der Grössenord-

nung von 20 % resultierte und er hat die gesamte Infrastruktur seiner Mittelschulen und Bildungszentren erneuert. In diese Vorhaben hat er einige 100 Mio. Fr. investiert und erntet nun als attraktiver Wirtschafts- und Lebensraum die Früchte dieser Anstrengungen.

Ein wichtiger Teil dieser Bemühungen war die Schaffung des Instituts für Finanzdienstleistungen und hier komme ich auf ein zweites Phänomen im Kanton Zug zu sprechen, welches den Erfolg unseres Gemeinwesens ausmacht: Public Private Partnership. Die Idee zur Schaffung eines Fachhochschulinstituts stammt nicht vom Kanton, sondern aus der Wirtschaft, nämlich aus der Studie des damaligen Handels- und Dienstleistungsverbands. Kanton und Verband haben nachher die Idee weiterentwickelt, die letztendlich zur Gründung des Instituts und etwas später zu dessen Verankerung im Rahmen der Fachhochschule Zentralschweiz geführt haben. Es hat sich gezeigt, dass damit mit vergleichsweise wenig finanziellem und personellem Aufwand eine innovative Idee in kürzester Zeit umgesetzt werden kann. Zudem war sie noch finanziell erfolgreich, musste doch der Kanton einen schönen Teil der von ihm über das Parlament bereit gestellten finanziellen Mittel für das neue Institut gar nicht erst a fonds perdu investieren; Dank der guten Auslastung und der erfolgreichen Expansionsstrategie des IFZ konnte er diese Gelder auf die hohe Kante legen und kann sie nun für neue Anschubfinanzierungen für das Institut einsetzen.

Letztendlich ist aber die Erfolgsgeschichte nur dank dem Key-Faktor jeder Innovation wirklich nachhaltig zustande gekommen: nämlich dem Einsatz von hoch qualifizierten und engagierten innovativen Menschen. Erlauben Sie mir, dass ich stellvertretend für viele andere vier von Ihnen persönlich danke: Den Initianten Robert Bisig, dem damaligen Regierungsrat und Vorsteher der Volkswirtschaftsdirektion, Markus Knobel, dem damaligen Leiter des Amtes für Berufsbildung des Kantons Zug und Christoph Lengwiler, dem initiativen Institutsleiter und Axel Plambeck, der mit Übersicht und Engagement die gute Positionierung des IFZ in der Fachhochschullandschaft massgeblich beeinflusst hat. Ohne diese Personen und verschiedene weitere im Umfeld der Volkswirtschaftsdirektion und der Zuger Wirtschaftsverbände wäre es nicht möglich gewesen, dass IFZ in dieser positiven und erfolgreichen Art zu schaffen und zu positionieren.

Die Volkswirtschaftsdirektion ist von der Idee, Fachhochschul institute in einem Kanton aufzubauen, der sich aus strukturellen Gründen (d.h. weil er zu klein ist) keine eigene Fachhochschule leisten kann und will, überzeugt. Die Volkswirtschaftsdirektion hat deshalb dem Technologie Forum Zug den Auftrag gegeben, ein Projektpapier für die Schaffung eines weiteren Fachhochschul instituts im 2. Sektor zu erarbeiten. Es könnte also durchaus sein, dass sich die Erfolgsgeschichte IFZ in einem anderen Bereich, der nicht unbedingt im Kanton Zug erwartet würde, nämlich im zweiten (dem produzierenden) Sektor, wo immer noch durchschnittlich deutlich mehr Personen im Kanton Zug arbeiten als in der Schweiz, durchsetzen könnte.

Dieses Projekt kann nur möglich werden, weil das IFZ als Referenzbeispiel einen grossen Erfolg vorzuweisen hat. Ich wünsche mir, dass dieser Erfolg in den nächsten 10 Jahren stand haben wird und den Wirtschafts- und Lebensraum Zug aber auch die Zentralschweiz befruchten kann. In diesem Sinne danke ich Ihnen für all das, was Sie in den letzten 10 Jahren für das IFZ getan haben und danke Ihnen noch mehr für all das, was sie in den nächsten 10 Jahren für das IFZ tun werden.